

Internationalität durch ausländische Gastwissenschaftler

Heike Jöns

AvH – Alexander von Humboldt-Stiftung
DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft
F.-K. – Deutsch-amerikanische Fulbright-Kommission
KAAD – Katholischer Akademischer Ausländerdienst
MPG – Max-Planck-Gesellschaft
MPI – Max-Planck-Institut

Akademische Mobilität

Räumliche Mobilität in Form fachlich, meist auch kulturell motivierter, zeitlich befristeter Aufenthalte von Studierenden, Lehrenden und Forschenden an einem anderen Ort als der gegenwärtigen Hauptarbeitsstätte (Tagungsreisen, kurz- bis langfristige Forschungs-, Lehr- und Studienaufenthalte im In- oder Ausland); systematisch erfasst ist nur die organisierte akademische Mobilität im Rahmen von Mobilitätsprogrammen.

Auswärtige Kulturpolitik

Einer von drei Hauptarbeitsbereichen deutscher Außenpolitik (Wirtschaft, Sicherheit, Kultur). Internationale Kulturbeziehungen sollen Kenntnisse, Verständnis, Verständigung und Zusammenarbeit zur Friedenssicherung und zum internationalen Interessenausgleich fördern. Für die konzeptionelle Bestimmung auswärtiger Kulturpolitik ist das Auswärtige Amt zuständig. Ein Schwerpunkt ist die Förderung internationaler akademischer Mobilität und Zusammenarbeit durch den DAAD und die AvH.

Grenzüberschreitende Austauschbeziehungen in den Wissenschaften wurden in den 1990er Jahren Gegenstand einer breiten öffentlichen Diskussion um die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands. Angesichts intensiver globaler Vernetzungen in der Wirtschaft, der Ausweitung supranationaler Staatengemeinschaften sowie eines

wachsenden internationalen Wettbewerbs um Humankapital und technologisches Wissen wurden der Einbindung von Forschung und Lehre in die internationalen Wissenschaftskontexte, dem Ausbau der interkulturellen Kompetenz des akademischen Nachwuchses und einer stärkeren Betonung **auswärtiger Kulturpolitik** langfristig hohe Priorität zugewiesen.

Zentrale Bedeutung für internationale Wissenschaftsbeziehungen besitzen persönliche Kontakte infolge **akademischer Mobilität**. Neben Auslandsaufenthalten deutscher Wissenschaftler ermöglichen Deutschlandaufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler den Austausch neuer Konzepte, Erkenntnisse und Ideen, den Aufbau persönlicher Netzwerke und die Induzierung von Nachfolgemobilität ins Ausland. Gastwissenschaftler tragen nach ihrer Rückkehr dazu bei, das Bild über das Gastland im Herkunftsland zu prägen, und können nicht nur wissenschaftliche, sondern auch wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen zwischen Herkunfts- und Gastland beeinflussen.

Die Förderlandschaft

Lehr- und Forschungsaufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler werden im Wesentlichen von fünf großen (AvH, DAAD, F.-K., DFG, MPG) und wenigen kleineren (z.B. KAAD) Organisationen gefördert. Zwischen diesen und ihren Programmen besteht eine Arbeitsteilung in Bezug auf Förderart, Zielgruppen, Gastinstitutionen, Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre und Dauer der geförderten Aufenthalte **1**.

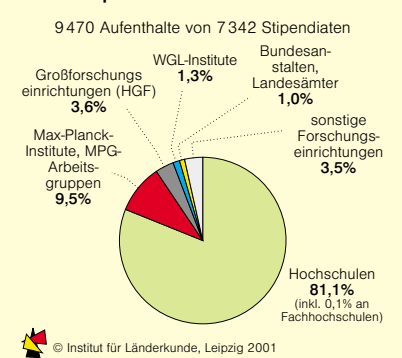
Die Breite der Förderangebote werden in der Standortdebatte positiv hervorgehoben. Gleiches gilt für den hohen, international anerkannten Forschungsstand an Max-Planck- und einzelnen Universitätsinstituten. Der DAAD brachte 1996 und 2000 zwei Aktionsprogramme auf den Weg um die Internationalisierung der deutschen Hochschulen zu stärken (u.a. durch Gastdozenten) und bestehenden Problemen wie Sprachbarrieren oder unzureichenden rechtlichen Regelungen für Gastwissenschaftler und ihre Familien zu begegnen.

Humboldt-Stipendiaten

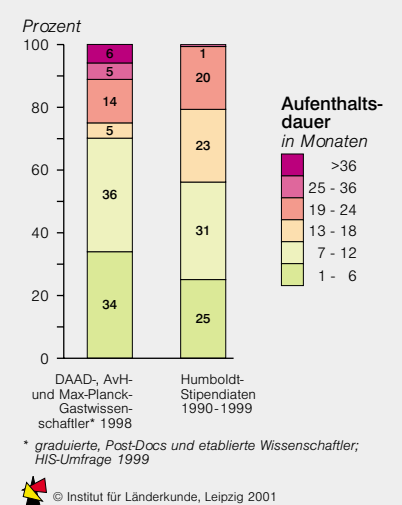
Das bedeutendste Programm für langfristige Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftler an deutschen Hochschulen bilden die Humboldt-For-

schungsstipendien. Mit diesen waren zwischen 1953 und 1999 fast 17.000 hoch qualifizierte, promovierte Wissenschaftler im Alter bis zu 40 Jahren aus 128 Ländern für mindestens 11 Monate (Erststipendium) in Deutschland zu Gast **3**. Aufgrund der eigenständigen Bewerbung und einer Auswahl ohne Länder- und Fächerquoten spiegeln die Gastaufenthalte der Stipendiaten das internationale wissenschaftliche Interesse an Deutschland wider und können als ein Indikator für die fächerbezogene Attraktivität und Qualität der Gastinstitutionen herangezogen werden **5**. Die kontinuierliche Zunahme der Zahl der vergebenen Stipendien und der Herkunftsländer der Stipendiaten seit 1953 ist ein Beitrag zu einer zunehmend offeneren Gesellschaft und einer steigenden Integration der deutschen Wissenschaft in die internationale *Scientific Community* **2**. Die Zeitreihe **4** spiegelt wichtige innenpolitische Ereignisse in den Herkunftsländern und damit verbundene Veränderungen in den Beziehungen zur Bundesrepublik wider. Rückläufige Bewerbungs- und Stipendienzahlen aus Ost- und Ostmitteleuropa seit 1990 stehen in Zusammenhang mit attraktiveren Möglichkeiten in Angloamerika.♦

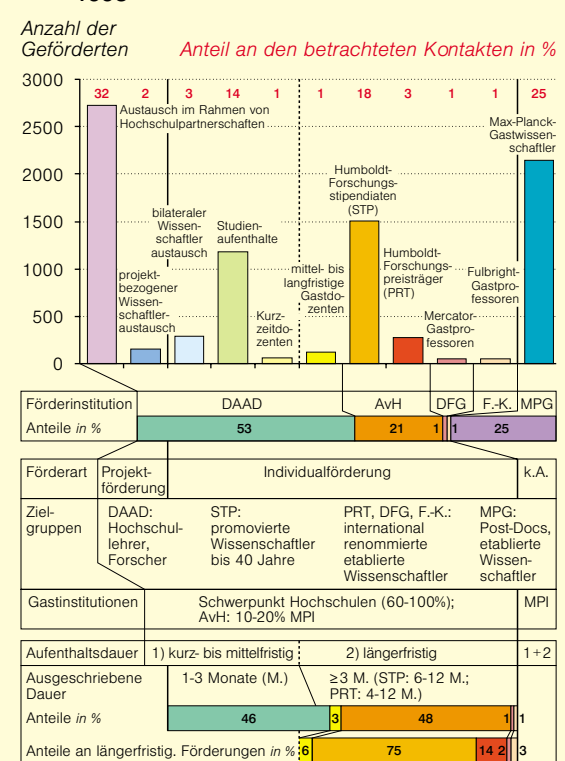
2 Gastinstitutionen der Humboldt-Stipendiaten 1990-1999



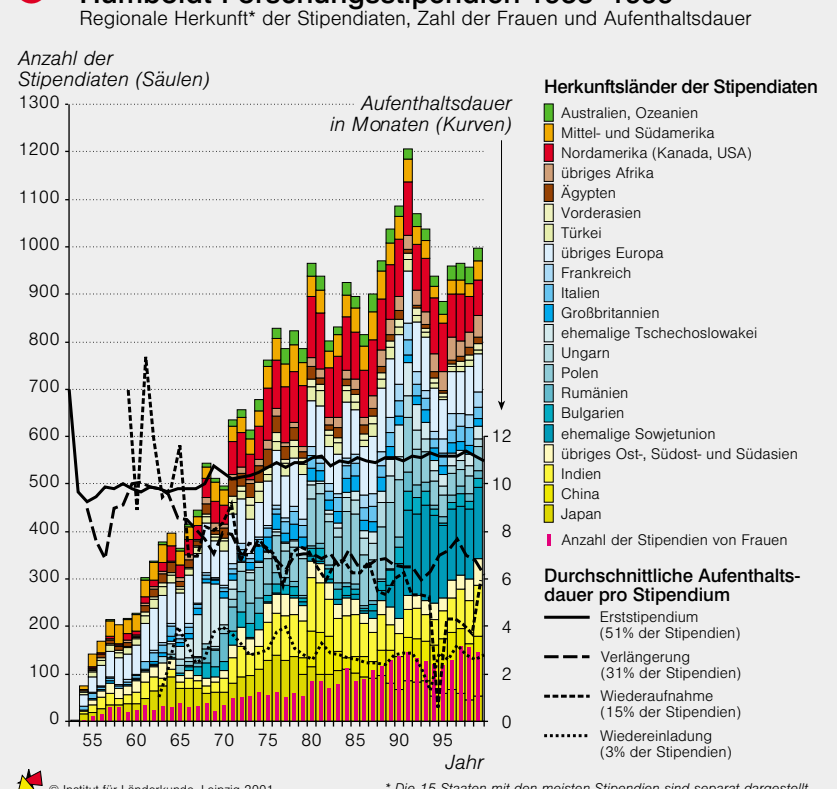
3 Aufenthaltsdauer ausländischer Gastwissenschaftler



1 Förderung ausländischer Gastwissenschaftler 1998



4 Humboldt-Forschungsstipendien 1953-1999



Humboldt-Forschungsstipendiaten an deutschen Hochschulen 1990-1999

Hochschulbezeichnungen

Abkürzungen für spezialisierte Hochschulen und mehrere Hochschulen an einem Ort:

- | | |
|------------|--|
| FernU | Fernuniversität |
| FU | Freie Universität |
| HU | Humboldt-Universität |
| HVw | Hochschule für Verwaltungswissenschaften |
| KH, HK | Kunsthochschule oder Hochschule der Künste |
| MedU, MedH | Medizinische Universität oder Hochschule |
| MH | Musikhochschule |
| PH | Pädagogische Hochschule |
| SH | Sporthochschule |
| TäH | Tierärztliche Hochschule |
| ThH | Theologische Hochschule |
| TU, TH | Technische Universität oder Hochschule |
| U | Universität (nur bei Mehrfachstandorten) |
| UBw | Universität der Bundeswehr |
| U-GH | Universität-Gesamthochschule |

Fachbereiche der Stipendiaten

- Physik, Astronomie
- Chemie, Pharmazie
- Biowissenschaften
- Medizin
- Geowissenschaften
- Mathematik, Informatik
- Ingenieurwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Wirtschafts-, Sozialwissenschaften
- Geschichtswissenschaften
- Philosophie
- Sprach-, Kulturwissenschaften

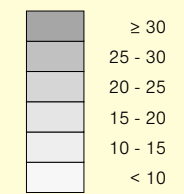
Anzahl der Stipendiaten 1990-1999 nach Hochschulen

Stipendiaten mit mind. einem Gastaufenthalt in der jeweiligen Hochschule zwischen 1.1.1990 und 31.12.1999

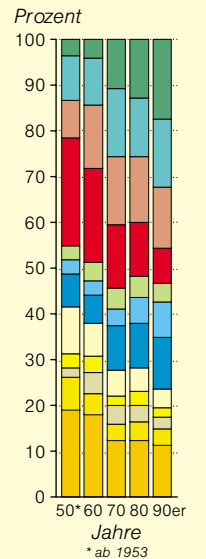
363
Maximum:
U München



Anzahl der Humboldt-Stipendiaten 1990-1999 je 100 C3- und C4-Professuren nach Ländern



Relative Belegung der Fachbereiche in den 1950er bis 1990er Jahren



Bedeutung der Hochschulen als wissenschaftliche Interaktionszentren für Humboldt-Stipendiaten in den 1990er Jahren

- Freiburg** > 100 Professoren (Prof.) (Mittel 1992 und 1998), > 100 Stipendiaten (Stip.) (1990 bis 1999) und ≥ 50 Stip. je 100 C3- und C4-Prof.
- Karlsruhe** > 100 Prof., > 50 Stip., ≥ 33 Stip. je 100 Prof.
- Saarbrücken** > 50 Prof., > 10 Stip., ≥ 20 Stip. je 100 Prof.
- Mannheim** < 20 Stip. je 100 Prof. oder insgesamt < 10 Stip.

Autorin: H.Jöns